

W zakończeniu naszych rozważań należy stwierdzić, że omawiane *Ordo Unctionis Infirmorum* jest wielką szansą dla właściwego ustawienia całego duszpasterstwa w dziedzinie religijnej posługi chorym i umierającym, gdyż w zasadzie w pełni odpowiada w swych założeniach doktrynalnych, pastoralnych i obrzędowych aktualnej świadomości Kościoła w tej dziedzinie oraz zapotrzebowaniom współczesnego człowieka.

50 — JAHRE DES KRANKENAPOSTOLATES IN POLEN

Zusammenfassung

Die Institution des Krankenapostolates hat ihre Anfänge in den Niederlanden. Im Jahre 1925 gründete der Pfarrer von Bloemendaal bei Amsterdam, L. J. Willenborg den ersten Verein, dessen Ziel die seelsorgliche Betreuung der Kranken war. Der Verein wurde zuerst auf Diözesanebene gegründet, hat sich aber sehr schnell verbreitet, noch bevor er von dem Hl. Stuhl offiziell anerkannt wurde (1943). In Polen war es der Priester Dr Michael Rękas aus der Erzdiözese Lwów (Lemberg), der schon 1928 den Kontakt mit Pfarrer Willenborg aufgenommen hat und von der Idee des Krankenapostolates ergriffen wurde. 1929 began er die Gründung des Werkes in Polen.

1979 anlässlich des 50-jährigen Bestehens dieser hochverdienten Institution hat das Pastoralinstitut an der Kath. Universität in Lublin ein Symposium organisiert, um die Leistungen des Krankenapostolates zu würdigen und neue Impulse für seine Arbeit zu schaffen. Das Symposium fand in Lublin am 21—22 Februar 1979 statt.

Wir veröffentlichen die Referate, deren kurze Zusammenfassungen folgen, in unserer Zeitschrift in Katowice, da die Zentrale des Krankenapostolates seit 1945 von hieraus ihre Tätigkeit führt.

1. Bischof Marian Rechowicz, Lubaczów, *Das Krankenapostolat in Polen und sein erster Sekretär*

Bischof Rechowicz, selbst aus der Erzdiözese Lemberg stammend, sprach von den Anfängen des Krankenapostolates. Er schilderte M. Rękas (1895—1964) als einen modernen Seelsorger, der sein Leben den Kranken widmete. Als Gründer und Sekretär des Krankenapostolates (1930) fand er den Weg zu den Kranken in ganz Polen indem er für sie schon seit 1931 wöchentlich eine Ansprache im Rundfunk hielt und eine Monatsschrift „Apostolstwo Chorych“ (Das Krankenapostolat) herausgab. Das blühende Werk wurde durch den Krieg unterbrochen und dann, 1945 nach Katowice verlegt, wo es nach dem Tode M. Rękas von Priester Dr Jan Szurlej weitergeführt wird.

2. Jan Szurlej, Katowice, *50 Jahre des Apostolatsdienstes für Kranke und Leidende in Polen*

Der Nachfolger von Dr Rękas bietet in vertiefter und theologischer Sicht einen Blick auf die Anfänge und das weitere Wirken des Vereines. Er weist zuerst auf Jesus Christus hin, der die Seele des Krankenapostolates ist und zeigt auch das geistige Klima, in dem das Apostolat sozu-

sagen geboren wurde. Der Priester Rekas sollte sich zum weiteren Studium nach Rom begeben, da er aber erkrankte, konnte er die Absicht seines Erzbischofs nicht verwirklichen. Es war eben der Wille Gottes, dass Rekas in Polen blieb und das Krankenapostolat gründete, nachdem er ein ganzes Jahr in der Schule von Pfr. Willenborg in Holland gelernt hat. In Polen standen ihm zur Seite katholische Laien, besonders Frau Adela Głazewska, selbst eine kranke Person.

Dr Szurlej schildert dann die Verlegung der Zentrale von Lemberg nach Katowice (1945). Seit 1964 steht er an ihrer Spitze. Seine Bemühungen führten zur Einführung (für Polen geltend) eines liturgischen Festes der Mutter Gottes unter dem Titel „Heil der Kranken“ (6. Juli). An diesem Tage werden in vielen Pfarreien besondere Krankentage veranstaltet.

Der Autor spricht über das Wesen des Krankenapostolates und über die Bedingungen die man erfüllen muss, um in diesen Verein aufgenommen werden zu können. Es sind vor allem geistige Bedingungen, die in einer ergebenen Aufnahme der Krankheit und im Aufopfern des Leidens für das Reich Gottes bestehen.

Zum Schluss zitiert er einige Briefe der Päpste der letzten Jahrzehnte und anderer kirchlicher Würdenträger, u.a. Johannes Paul II, der in einem persönlichen Schreiben das goldene Jubiläum des Krankenapostolates gewürdigt hat und der Kardinäle St. Wyszyński und Fr. Macharski, die zu diesem Anlass Dankbriefe zugesandt hatten.

3. Adam Ludwik Szafrąński, Lublin, *Das Problem des Leidens in der Pastoraltheologie und Seelsorge*

In diesem Artikel wird das ewige Problem des Leidens, des Schmerzes und Unglücks behandelt. Szafrąński entwickelt hier eine pastoral — theologische Reflexion über die schmerzlichen Akzidenzen des menschlichen Lebens, die mit dem Leiden Christi am Kreuz verbunden, einen sehr grossen Wert haben können.

Das Referat kann man in 3 Teile fassen. Im ersten Teil gibt der Autor eine Übersicht über das Verhältnis des Alten und Neuen Testaments zum Leiden, er zeigt auch die polnische Theologie des Leidens im Mittelalter, die um so mehr bedeutend ist, da Polen immer wieder in Kriege verwickelt wurde und oft unmenschliche Leiden ertragen musste. Diese Leiden haben einen besonderen Ausdruck in verschiedenen Andachten erhalten, wie zB. zu Ehren des Leidens Christi und der schmerzhaften Mutter Gottes. Im zweiten Teil schildert Szafrąński zuerst die theologischen Ansätze der Teilnahme am Leiden Christi, dann erwägt er das Leiden und die Krankheiten im Lichte des neuen Krankensalbungsritus. Im dritten Teil gibt er viele gute Weisungen und Impulse für die Seelsorge. Im Leiden erkennt man am besten Christus und die Kirche und so ist es eine besondere Aufgabe der Katechese das Leiden im Verhältnis zu Christus und zur Kirche zu zeigen. Dann spricht der Autor über Probleme der Organisation der „Tage für die Kranken“, über die tägliche Kommunion der Kranken und die Hl. Messe bei den Kranken. Er sieht auch weitere Entwicklungsmöglichkeiten der Krankenseelsorge in der Einführung einer besonderen Spezialisierung der Lientheologen und in der Erneuerung des ständigen Diakonates für Männer und Frauen.